

Mut- und Ratlosigkeit macht sich breit

Aus der Generalversammlung des Geschäfts- und Handwerkerverbands Rodange-Lamadelaide

Selbst der objektive Beobachter kann nicht umhin, einerseits die Mut- und Ratlosigkeit des Vorstandes der „Union commerciale et artisanale de Rodange-Lamadelaide“ (UCARL) und andererseits seine kritische Hinterfragung bezüglich verschiedener Vorgänge bestens zu verstehen. Beide gaben am vergangenen Donnerstagabend im Café Büchler in Rodange den Ton an während der Generalversammlung, an der neben dem sechsköpfigen Vorstand lediglich drei Mitglieder sowie Schöffin Simone Barnig-Tonhofer und Gemeinderat Victor Filafarro, beide zudem in ihrer Eigenschaft als Kassenrevisoren, sowie Guy Brecht, Gemeinderat und Präsident der Vereinstente, teilnahmen.

Präsident Eric Della Schiava hieß die Anwesenden willkommen und bedauerte die ungenügende Zahl an Anwesenden, da die UCARL 65 Mitglieder zählt.

Vizepräsidentin Denise Felten legte den von Sekretärin Carmen Alverdi erstellten Tätigkeitsbericht vor, in dem Mutlosigkeit und Resignation vorherrschten. Die letzte Generalversammlung fand am 11. April 2000 statt. Seither tagte der Vorstand in elf Sitzungen. Hauptbestandteil des letztjährigen Programms war die Braderie am 2. Juni mit 54 Teilnehmern und einem, trotz der ungünstigen Witterung, beachtenswerten Besuchererfolg. Seit zwei Jahren bemühte sich der Vorstand nun um die Organisation eines „Chrëschtmart“, doch als es an Interessenten mangelte, modelte der Vorstand die geplante Organisation in eine „Vente spéciale fêtes de fin d'année“ um. Zahlreiche Mitglieder seien ihm durch den Aufbau eines parallelen Konkurrenzmarktes in den Rücken gefallen, was sie zutiefst bedauerte und als „incident grave“ bezeichnete. Der Gemeindeverwaltung wurden Anregungen und Wünsche

unterbreitet, und mit der befreunden Nachbarsektion Pétingen wurden Kontakte geknüpft, die bislang noch keinen konkreten Niederschlag gefunden hätten.

Das Jahresprogramm 2001 stellt erneut die Braderie in den Mittelpunkt, die sich am Donnerstag, dem 31. Mai, „am Duerf“ und im „Bloomberg“, abwickeln wird.

Im Anschluss an den von Präsident Eric Della Schiava vorgetragenen Finanzbericht wurde der Vorstand wie folgt bestätigt: Präsident: Eric Della Schiava; Vizepräsidentin: Denise Felten; Sekretärin: Carmen Alverdi; Kassierer: Marie-France Cappellaro; Beisitzende: Pipino Di Domenico und Lucien Huberty. Zu Kassenrevisoren wurden erneut Simone Barnig-Tonhofer und Victor Filafarro bestimmt.

Während der freien Aussprache kam es zu kritischen Hinterfragungen bezüglich des mangelnden Interesses der Mitglieder, der viel-

seitigen Straßenarbeiten und -absperrungen und der dadurch bedingten finanziellen Einbußen für die Geschäftsleute, der möglichen neuen Formeln für etwaige kommerzielle Veranstaltungen sowie der vorzunehmenden Infrastrukturarbeiten am Wege- und Parkplatznetz.

Auch Schöffin Simone Barnig-Tonhofer bedauerte das sehr dürftige Interesse der Mitglieder und teilte mit, dass möglicherweise Anfang 2002 in der Rue du Commerce, im Ortskern Rodange, an der Stelle, wo früher die Metzgerei Pierre stand, die Bauarbeiten eines 30 Mietwohnungen umfassenden Bauprojektes des „Fonds de Logement“ beginnen werden.

Schließlich erließ der Vorstand den konstruktiven Aufruf an die Mitglieder, fest zusammenzuhalten.

z.T.

Getrübtter Blick in Richtung Nationalteam

Aus der 23. Generalversammlung der Fußballvereinigung der Alt-Internationalen

(AB) – Anlässlich ihrer Generalversammlung hatte die Luxemburger Fußballvereinigung der Alt-Internationalen (ALAIIF) am vergangenen Donnerstagabend in das Café-Restaurant „An der Klensch“ in Monnerich eingeladen. Von den 168 Mitgliedern waren deren 45 erschienen. Als Ehrengäste war man erfreut, Fred Ludovicy, den früheren Masseur des Fußball-Nationalteams, sowie Pierre Schmit, den Präsidenten der Schiedsrichtervereinigung, willkommen zu heißen.

Eingangs der Generalversammlung oblag es ALAIIF-Präsident Fernand Brosius, alle Anwesenden zu begrüßen, ehe er die traurige Pflicht hatte, auf das kürzliche Ableben von den Mitgliedern Guy Bernardin, Paul Kemp, Jim Kremer und Pierrot Schintgen hinzuweisen.

Nachdem für die Verstorbenen eine Gedenkminute eingelegt worden war, kritisierte der Präsident ohne Umschweife die Haltung eines Großteils der heutigen Nationalspieler. Die Kameradschaft wäre nicht mehr mit der von früher vergleichbar, als die Nationalspieler noch als zusammengeschweißte Einheit auftraten. Gewiss habe man bei einigen sportlichen Vergleichen auch Lehrgeld zahlen müssen, doch die Nationalspieler von einst fielen stets durch ihren ausgeprägten Einsatzwillen auf. Nie sei es vorgekommen, dass nach dem Abpfiff die heimischen Nationalspieler vom eigenen Publikum ausgepfiffen worden seien.

Außerdem spüre die Fußballvereinigung der Alt-Internationalen die fehlende Kameradschaft. Von den früheren Nationalspielern, die

vor nicht allzu langer Zeit ihren Abschied aus der A-Selektion bekannt gaben, seien zwar viele eingeschriebene Mitglieder, sie würden aber nur sehr zögerlich an den Aktivitäten der Alt-Internationalen Vereinigung teilnehmen.

Alsdann kam der Alt-Internationale und zugleich FLP-Vizepräsident Jean Hardt zu Wort und konnte die erfreuliche Nachricht überbringen, dass der FLP-Zentralvorstand die Forderung erfüllen konnte und die Nationalspieler ab 50 Länderspieleinsätzen künftig bei internationalen Vergleichen freien Eintritt gewähren wird (rund 29 Betroffene). Nichtsdestotrotz wird die ALAIIF weiterhin über drei freie Plätze für zu benennende verdienstvolle Alt-Internationale verfügen.

Anschließend verlas Sekretär Nico Schmitt den Tätigkeitsbericht. Er berichtete, dass acht jüngere frühere Nationalspieler der Vereinigung beigetreten sind, während jedoch zwanzig andere von der Mitgliederliste gestrichen werden mussten, weil diese seit drei Jahren ihren Mitgliedsbeitrag nicht bezahlt hatten. Der Redner verwies auf die insgesamt fünf ausgetragenen Fußballbegegnungen, die Durchführung einer Sofort-Gewinn-Tombola sowie den bereits zur Tradition gewordenen Vertrieb von Zuckerbeuteln. Die Einnahmen wurden, wie es die Statuten vorsehen, an behinderte Kinder weitergeleitet. So konnte die Vereinigung den an Krebs erkrankten Kindern eine Unterstützung in Höhe von 350 000 Franken in Empfang nehmen. Außerdem wurde eine Spende über 100 000

Franken, die bei Gelegenheit der „Journée de football“ gesammelt wurde, an die „Télévie“-Aktion zu Gunsten der Kinder, die an Leukämie erkrankt sind, überbracht.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt sind drei Fußball-Begegnungen für das Jahr 2001 geplant: am Tag der großherzoglichen Festivitäten (6. April) in Remich gegen eine Prominentenauswahl aus Kaiserslautern mit unter anderem Klaus Toppmöller (Anstoß 19:30 Uhr), am 24. Juni in Düdelingen gegen die früheren Akteure der Düdelinger Vereine (17 Uhr), ehe am 28. Juli in Pétingen die Gala-Begegnung gegen frühere Spieler des FC Metz ausgetragen wird (19:30 Uhr).

Constant Winandy legte danach den Kassenbericht vor. Von der gesunden Finanzlage hatte sich zuvor Kassenrevisor Marcel Welter überzeugt und beantragte daraufhin, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, was per Akklamation geschah. In der freien Aussprache einigten sich die erschienenen Mitglieder darauf, dass die alljährliche Zusammenkunft Ende September, bei Gelegenheit einer Schifffahrt auf der „Marie-Astrid“, stattfinden wird.

Der Vorstand der ALAIIF sieht sich wie folgt zusammen: Präsident: Fernand Brosius; Vizepräsident: Bizzi Konter; Sekretär: Nico Schmitt; Kassierer: Constant Winandy; beigeordnete Mitglieder: Johnny Leonard, René Scheer, Gilbert Dresch, Louis Pilot, Ady Schmit, Fernand Jeitz, Josy Melde, Theo Malgat, Jacques Bach. Kassenrevisoren sind: Marcel Welter, Theo Kemp und Jos. Zangerlé.



Äischen

Theatergruppe „Kolibri“ spielt „Äischer Kabará“

Haut Samschdeg spillt den Theatergruppe „Kolibri“ zesumme mam BC Habscht um 20 Auer am Musekssall zu Äischen „Äischer Kabará“. Reservierung ginn um Tel. 39 95 11 oder 091 65 64 12 entgéintgehold. Den Entrée ass 200 F, fir Kanner 100 F.

Ènnert der Regie vum Michèle Scheffen-Frantz spillen: Carlo Goedert, Patrick Peters, Marina Luchini, Yvonne Frantz, Marc Feiereisen, Cynthia Schmitz, Marie-Paule Peters, Stephanie Thill, Désirée Scheffen, Marc Dupong, Laurent Netty, Sheila Krummer, André Peters, Sven Neumann, Jerry Wampach a Michèle Scheffen.

Fir d'Technik ass d'Denise Feiereisen zustänneg. Musek gëtt gespillt vum Heng Baulesch.

E Sonndeg, den 1. Abrëll, spillt den nei gegrëndete Kannergruppe „Mini-Kolibri“ zu Äischen am Musekssall um 15 Auer Theater-Kabará. Den Entrée ass gratis. Et gëtt Kaffi a Kuch. Ènnert der Regie vum Michèle Scheffen spillen: Jo Peters, Marie-Laure Lalli, Séverine Scheffen, Désirée Scheffen, Stephanie Thill, Mandy Scheffen, Nadine Muller, Candy Weibel, Ken Zeis, Sarah Machado Alfonso, Monique Fohl an d'Spillschoul Äischen vum der Joffer Nadine.

z.T.

„Nidderkuerer Tuuterten“ im Dienste des Niederkornen Altenheims

Bereits seit drei Jahren organisiert eine Gruppe Interessenten im Home St-Joseph in Niederkorn eine Kappensitzung, die von Jahr zu Jahr einen größeren Publikums-erfolg kennt. Als Organisator fungiert Roger Sossong, für die Technik zeichnet Mike Sossong verantwortlich, bei den einzelnen Nummern wirken viele ehrenamtlich arbeitende Akteure auf. Der Erlös der

Veranstaltung kam jeweils der „Amicale Altersheem“ Niederkorn zugute.

Und so war es denn am vergangenen Mittwochabend im 1. Stockwerk des Altenheimes erneut die Überreichung des diesbezüglichen Reinerlöses. Im Kreise der Mitglieder überreichte Roger Sossong einen Scheck an Jean Maes, den Präsidenten der „Amicale Alters-

heem“, der sich sehr dankbar gegenüber den „Tuuterten“ zeigte und die Verwendung der Spende erläuterte.

Bei dieser Gelegenheit versprechen die „Tuuterten“, dass den drei ersten Kappensitzungen in Zukunft noch viele andere folgen werden.

z.T.

Kükenausstellung auf Scheuerhof

An diesem Wochenende findet die 15. „Jippelchenausstellung“, die vom Kleintierzüchterverein Bels organisiert wird, im Festsaal auf Scheuerhof statt. Rund 600 Küken werden dieses Jahr ausgestellt.

Zu bewundern und auch teilweise zu kaufen sind u.a. gestreifte

Amrocks, Appenzeller Spitzhauben, schwarze Australorps, Barnevelder doppel gesäumt sowie Rheinländer und Sussex. In der Zwerghühner-Kategorie sind Barnevelder, Dresdener goldbraun und schwarz, Malaiken, Sussex bell, Rheinländer schwarz sowie Rhodeländer vertreten.

Neben der Ausstellung werden im Rahmenprogramm Osterdekorationen, Luxemburger Honig und ein Flohmarkt angeboten. Auch eine Malecke für Kinder ist eingerichtet. Die Ausstellung ist heute Samstag, den 31. März und morgen Sonntag, den 1. April jeweils von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Lust am Schreiben?
Werden Sie Korrespondent!

LA VIVA DU LUXEMBOURG
Süden: Tel. 54 33 57
Luxemburger Wort

eng KLACK für eis Sprooch 69

Kierche-Sprooch...

C.B. – D'„Actioun Lëtzebuergesch“ hält drop, dem Präses vum Lëtzebuerg Seminair merci ze soe fir säi formidablen Artikel iwwer d'Lëtzebuergesch als reliëis-kierchlech Sprooch (Die Warte, Nr. 10/1956 vom 22. März 2001). De Georges Hellinghausen huet do de Wee nogezeechent, deem eis Sprooch zënter dem Krich an der Kierch gemaach huet, an dobäi huet hien nogewisent, dat d'Lëtzebuergesch sech an deene leschte Joeren a Joerzénge lues a lues och zu enger liturgischer Sprooch entwéckelt huet. Hien huet a sengem Artikel bedauert – a mir können do nëmmen zustoumen! – dat den Aspekt an der „Lëtzebuergesch“-Ausstellung vum „Centre national de littérature“ komplett vernoléisst ginn ass.

Den Här Hellinghausen huet et awer net verpasst, och der A.L. hir Roll an deer Saach ervirzeusträichen. Zënter hirer Grënnung am Joer 1971 ass eis Actioun „fir alles agestrueden, wat lëtzebuergesch ass, apaart fir d'Sprooch“ (Artikel 3 vum de Statuten), an do oben och fir d'Lëtzebuergesch an der Kierch. Well mir hu fir eis Saach ni en Ennerscheid tëscht politeschen a philosopheschen oder reliëise Meenungen an Iwwerzeegunge gemaach, awer mir waren äis vun Ufank u bewosst, dat eis Sprooch och an der Kierch hir Plaz hätt. An de 70er Joeren hate mir duerfir souguer eng Kommissioun „Lëtzebuergesch an der Kierch“ an d'Liewe geruff, an deer nieft Comitésmembere vun der A.L. och eng Rei vu Geeschtlechen a Vertrieder aus dem Bistum dra waren. Hei gouwen a laangen Owendere verschide Gebieder iwwersat (Rousekranz, Kräizzechen a.s.v.). Hei gouwen awer och – an dat wessen vläicht vill net (méi) – d'Viraarbechte fir d'„Mass op Lëtzebuergesch“ gemaach, déi herno vun der Dözesaner Liturgiekommissioun virugefouert an 1994 mam Seege vu Roum ènnert dem Titel „Liturgesch Feiere fir Lëtzebuerg“ erauskoumen.

Als A.L. waren a si mir net nëmnen e bëssen houfreg drop! Wann et haut a ville Poren d'Regel ass, datt an de Massen oder bei anere Geleeënheete Lëtzebuergesch Texter gebraucht ginn, dann dierle mir äis dofir och e bëssen op d'Schëllere klappen. Vun den Doudesannoncen, Douddebiller, Kommiounsbiller ... op Lëtzebuergesch guer net ze schwätzen! A mat Freed waarde mir drop, dat d'Sonndes-Evangelien a Lëtzebuergesch Sprooch, déi de „Service biblique diocésain“ (iwwregens mat Hëllef vun engem vum eis Comitésmembren) zënter eng Rei vu Joeren amgaang ass z'iwwersetzen. Enn dës Joers sollen an engem schéinen a wäertvolle Buch erauskoumen. Fir alles dat ze honoréieren, wat um Niveau vun eis Sprooch an der Kierch an deene leschte Joeren a Joerzénge geescht gouf, hat eis Comité jo eestëmng drop gehalen, deenen zween Aerbischeef Jean Hengen a Fernand Franck 1995 d'selwer Plaqueette „Dicks-Rodange-Lentz“ als Unerkennung fir hir Verdéngschter fir eis Sprooch z'iwwerrechen.

Fir eise 25. Gebuertsdag hu mir 1996 als Extra-Serie Nr. 18 „d'Psalmen op Lëtzebuergesch“ erausginn, déi de Raymond Schaack an de Felix Molitor iwwersat hunn. Domat hu mir eent vun deene wichtigste Bicher an der Helleger Schrëft, dat souwuel vun de Judde wéi vun de Chrëschten héich an Eiere gehal gëtt, och an eis Sprooch virgeluegt (t ass iwwregens èmmër nach bei äis am Sekretariat ze kréien). Och dat Buch hätt – nieft de „Liturgesch(e) Feiere fir Lëtzebuerg“ – an der „Lëtzebuergesch“-Ausstellung zu Miersch net dierfte feelen!

Et ass dofir nëmne richtig, datt den Här Hellinghausen op deesen „oubli“ higewisen huet, a – wéi hien – fannen och mir dat op d'mannst „regrettable“.

P.S.: Am WORT vun haut fannt dir op de KULTURSäiten nach en Artikel iwwer d'Actioun-Lëtzebuergesch an d'Kierch.

ACTIOUN LËTZEBUERGESH – EIS SPROOCH

Mir si geplënnert!
Adress: 53a Glesener-Strooss / Stad-Gare
all aner Adresse bleiwen déiselwecht



6. Abrëll... eise Fändel!

L.R. – An enger Notiz, déi d'„tageblatt“ déi viereg Woch bruecht huet, stong d'Nouvelle, dat d'Leit an de baltesche Länner (Estland, Litauen a Lettland) bestrooft ginn, wann si fir bestëmten Deeg de Fändel vun hirem Land net eraushänken! Wat mir dovun halen? Rosewëineg ... mat Klëppele fänkt ee keng Vullen!

Wien ower e bëssen an der Geschicht vun deenen dräi Länner bieldert, dee ka weinstens probéieren, ze verstoen, wat et heescht, Joerhonerte laang – an zwar bis vrun enger Dose Joer! – vun anere gepéngelt a grujeleg ènnerdréckt ze ginn. Dat schléit Wonnen a mécht Länzechen, déi op d'mannst e puer Generatiounen halen, iert si erausgewesst sinn. Natierlech wëllen déi kleng Republike sech mat alle Mëttele an hirer Fräiheet an Onofhängegkeet behaapten an duerstellen, mat eiser Situatioun huet dat – ee Glück! – ower nach knapps ze dinn. Mir kënnen zënter 1839 a vrun alleng zënter de 56 Joer nom 2. Weltkrich „dem Noper weisen“, datt mir eist eegen Land hunn a „wëlle bleiwe wat mir sinn“, souguer fir all Zyniker: esou wéi mir sinn, an an aller Frëndschaft

Meeschter op eisem Këppche Land; net besser an net méi schlecht wéi anerer, a géint keen.

Eise Stat ass op bescht Manéier politesch, sozial a gewerkschaftlech demokratisch; eis gewielte konstitutionell Monarchie ass zollid an unerkannt, grad ewéi Lëtzebuerg op der ganzer Welt! Déi Gedanken ènnersträiche mir mat Freed an Houfent der nächste Samschdeg, wa mir eisene neie Grand-Duc Henri a seng Famili offiziell feieren. Et ass eng grouss Geleeënheet, fir hinnen an äis selwer Guddes ze wënnschen.

Déi Chance, dat Glück an déi Freed solle mir mam Fändel äis Symbol, dem Zeche vun eiser fräier Heemecht kloer ènnersträichen. Mir éieren domat och eis Elteren an alleguer déi virun äis, deene mir esou vill ze verdanken hunn, déi „de Fueandel héichgehal hunn!“ Wien dat net esou gesäit, dee kalennert vläicht net apaart driwwer, firwat et him esou éierbar geet. Ower hien ass glécklecherweis an demokratesch fräi, fir ze denken, ze maachen an ze soen, wat hie wëllt ... oder net!

EU - Sprooche - Joer...

R.Z. – Am Kader vun der EU-„année des langues“ hat eis Televisioun e ganz interessant Thema programmiert: Sinn déi vill Sproochen hei am Land gutt oder schlecht fir d'Lëtzebuergesch? Ech hunn als Vertrieder vun eiser och invitierte Actioun-Lëtzebuergesch bei deer Diskussioun matgemaach an d'Meenung vun eise Comité vertratt: Ganz kloer ass d'A.L. géint keng eng Sprooch, well si äis all sproochlech eng ongehéier Chance ginn. Mir si si jetzt degéint, dat d'Lëtzebuergesch an der Schoul e Steifkand beim Opbau vun engem fir jiddereen néidegen IDENTITÉITSGEFILL ass; mir sinn dofir, datt ee jiddfer Sprooch, déi ee gebraucht esou korrekt wéi méiglech am Grëff huet ... datselwecht verlaange mir ower och fir d'Lëtzebuergesch! Mir sinn a bleiwen dogéint, datt eis Sprooch muttwëlle vum Wieder an Ausdrockswesche fittgemaach gëtt, déi mir absolut net brauchen. Mir leien hei just op der Linn vun den europäeschen Instanzen, déi kee Stéck vun eise kulturelle Verschiedenheete wëlle verkomme loossen ... dat ass net nei, ower et guf ze laang net oder falsch verstan!

Eis Sprooch ass zënter 17 Joer gesetzlech eis National sprooch a steet hei offiziell um selwechte Rang wéi Franséisch an Däitsch, an zwar do, wou d'Praxis et verstännegerweis erlaabt: ... „dans la mesure du possible“, heescht et an eisem 1984, an deem d'Actioun-Lëtzebuergesch iwwregens ganz direkt „schëlleg“ ass! Eis Sprooch dierf also op kee Fall gewechdréckt oder léinks

leie geloosch ginn, besonnesch an der Schoul, wou mir fir hire legale Rang en ugepasstent Léiermaterial verlaangen; mir wëllen net, beim „Jabo sengen Kap“ oder sympathische Witzspréchercher a la „Treschen Nikki“ stoe bleiwen, mä och déi spezifesch lëtzebuergesch grammatiesche Elementer an der Schoul behandeln. Mir sinn dofir, datt d'Schreifweis fir eis Kanner eng ganz normal enner anere bleift; mir sinn ower net dofir, datt een an der Schoul duerch d'Orthographie vun Lëtzebuergesche mat roudre Sträpp d'Flemm agedriwwer kritt. Dat geet mam Gebrauch an enger gesonder Gewunnecht an d'Rei! Léiermaterial ass elo kéipweis do. De richtige Sproochgebrauch muss ower zollid trainéiert ginn, fir dat d'Sprooch net ewell an de jéngste Joere vertrüwvellt, verdäitscht an zu gudder Lescht massakriert gëtt.

Mir brauchen eis Iwwerzeegung absolut net ze änneren, datt d'Sprooch vun Land dat bescht an natierlech Integratiounselement war, ass a bleift ... mir sinn ower fro, datt dat elo och um héigen Niveau vun der EU kloer erkannt an aktiv unerkannt gëtt ... 26 Joer, nodeem d'Actioun-Lëtzebuergesch fair an héiflech an der aler Europaschoul bei der Fouerplaz déi éisch Coursé fir eis auslännesch Matbiieger agefëiert huet. Mir si glécklecher driwwer, datt haut gemengt gëtt, datt wier èmmër esou gewiescht; ass dat net e wonnerbare Bewäis, datt mir Recht haben?

Eise Comité an d'Redaktioun: Claude Bache, Gisèle Dupong, René Faber, Johnny Flick, Jeanny Friederich, Jang Hansen, Lex Roth, Roby Zenner, Pol Wilmes a Jeff Weis

Nächst Klack (70): 28.04.2001

Maul- a Kloekränkt...

J.W. – Et gëtt èmmër erëm gesot a geschriwwen, datt „déi vum Radio an der Televisioun“ fir eis Sprooch eng apaart wichteg Roll ze spillen hunn; wéi vill eis Sprooch es grad do kritt, dat wësse mir all: do fént eng Versammlung statt, et ass e Wieder am Unzoch, e Geidzerruch ass emgetippt ... Wann dat dann och nach x-mol den Dag widerhol gëtt, dann heescht et geschwinn: Firwat soll ech dann net esou soen? Déi vum Radio soe jo d'selwecht; do heescht et och net „dacks“, mä „oft“, net „séier“, mä „schnell“. Et sie! Eis Actioun Lëtzebuergesch huet iwregens e Bichelche mat Honnerten deer Beispiller erausginn; do steet ower och, wéi een et zerguttst ka soen ... dir kritt et nach èmmër bei äis „Gréng a rout Lëschten“, No. 20 vun eiser Extra-Serie ... rufft einfach un oder faxt äis äre Wonsch eran.

Hei mussen mir dës Kéier „déi vun der Tële“ ower emol luwesen. Si hunn et fäerdeg bruecht, e richtig gutt Lëtzebuerg Wuert fir déi „Maul- und Klauenseuche“ ze fannen an ze gebrauchen, vun deer zënter Wochen all Dag e puer Dose Mol an den „News (???)“ rieds geet. Géint dat Wuert „Maul“ oder „Schness“ huet jo bei dem Déier keen eppes, och wann et fir e Mënsch gesot zimelech graff ass: bei engem Déier huet et nach ni anescht dofir geescht: „de Bless huet d'Kloew wéi ... no de Kloew kommen d'Zëwen“ ass et um Land an am Spréchwuert. Mir wëssen, datt eng „Seuche“ och d'Bedeitung vun enger Epidemie huet, mä hei verstee jo jiddereen direkt; oder ass „fièvre aphteuse“ fir äis all méi ditlech an „épzootie“ méi verständlech?

Also heescht et ewell MAUL- a KLOEKRÄNK (ouni „N“ an der Mëtt!) um Radio wéi an der TV; dofir soe mir „deene Leit“ merci. Wann elo och nach all Radio an d'geschriwwer Press op dee Wee matginn, da konnte mir op d'mannst hëlfehen, datt eppes géint d'Maul- a Kloekränkt vun eiser Sprooch geschitt ass.

P.S.: Nodeem den Här Tom Graas (RTL) ugeruff hat, ob et da kee lëtzebuergesch Wuert fir déi Kränkt gif ginn, sinn ech bei de Prof. Jos. Hess, den Henri Rinnen, an de „groussen Dictionnaire“ a bei den Dr. med.vet. Georges Theves an hire Publicatiounen iwwer d'Veterinäre kucke gaang ... näischt do. Den Här Dr. med. vet. Marcel Gillen, selwer aus engem Bauerenhaus a 50 Joer „Veidokter“, kommt mir och kee Ausstreech ginn. Dunn hunn ech d'Wuert „Maul- a Kloekränkt“ aus deer „Seuche“ gemaach, a mat deem Ausdrock huet och mäi Sprooch-Kolleg Josy Braun sech averstan erkläert. Et ass vläicht net onintresant, ze wëssen, wat déi „Maul- und Klauenseuche“ an anere Sproochen heescht: foot- and mouth disease (engl.), mond- en klauwzeer (hollännesch), mul- och klönsjuka (schwed./skandin.) ... disease, zeer, sjuka? Dat heescht an all deene Sproochen eng „Krankheit/Kränkt“ an net onbedéngt Seuche am Sënn vun „Epidemie/épzootie“; mä esouguer „Seuche“ huet mat „siech-krank“ a mat „sick-net an der Rei“ ze dinn; denkt un de „Siechenhaff“ an den Aussaz.

Geet dat dann elo duer, fir ze weisen, datt een sech et net licht gemaach huet, fir e Wuert op Lëtzebuergesch ze „knäzelen“? A well esou selleschen iwwer dat „net“ Wuert geschwat ginn ass- èrrenert dir iche och nach vläicht un „d'Sonnendätschert“? – hu mir jo elo automatesch nach e Bewäis, datt ee mat de Radioen an der Televisioun wierklech immens vill um gudden Sënn fir eis kleng Sprooch kënn (mat-)maachen, aplaz een deen aneren unzebrängen. – (L.R.)